

brot für Dich; geh' Du lieber freundlich zur Schule und lerne fleißig, da sollst Du einmal sehen, wie froh Du nachher sein wirst." Dann geht Karl freilich mit ziemlich freundlichem Gesichte hin; aber so froh wie Marie ist er nie. Mit der ist es ganz anders: die kann des Morgens die Zeit kaum abwarten, bis es so weit ist, daß sie zur Schule gehen kann, und weil sie so frühlich ist, wird ihr das Lernen ganz leicht. Vater und Mutter freuen sich über die schnellen Fortschritte, die ihr Töchterchen macht.

Der Eselwagen.

In der Schule ist Marie immer fleißig und freundlich, und Alle haben sie sehr lieb. Zuweilen besuchen sie auch einige ihrer Schulkameraden und spielen mit ihr. Eines Sonntags kommt sogar ein kleines Mädchen, die am andern Ende der Stadt wohnt, mit ihrem Bruder in einem kleinen Wagen angefahren. Alle Kinder können sich nicht genug an dem kleinen Fuhrwerk freuen. Es ist auch gar zu niedlich! Ein ordentlicher kleiner Stuhlwagen, grün angemalt, mit weichen Polstern auf den Stühlen, und ein lebendiger Esel mit langen Ohren ist davorgespannt, der zieht den Wagen so ruhig und so nett, daß der Bruder von Mariens Freundin, der freilich auch schon zehn Jahr alt ist, ihn ganz gut regieren kann. Karl ist ganz außer sich, er vergißt Essen und Trinken und Spielen, und ist immer im Waschschaufel und besieht und bewundert den Wagen und das Geschirr und die Peitsche und den Esel. Ach ja! der lebendige Esel, das ist doch das Schönste von Allem. „Mein lieber, süßer Papa,“ bittet Karl am andern Morgen, „ach bitte, bitte, schenke mir doch einen Esel zu meinem Ge-